Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 7 (1910-1911)

Artikel: Der Wagner
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-750440

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sende Bedeutung erlangen, auf breiter Basis zu ordnen und zu fördern.

Wenn dann die privaten Interessen die Wege geebnet haben, wird es nicht mehr allzu schwer sein, diejenigen Maßnahmen zu treffen, die eine öffentliche handels- und zollpolitische Annäherung zur Verwirklichung bringen. — Das scheint mir der Weg, der zur Förderung unserer Industrie führen muss.

Wer dabei mithelfen würde, einen mitteleuropäischen Wirtschaftsverein der Schweiz ins Leben zu rufen, würde den Dank Aller ernten; denn er würde wie selten einer dem Wohle des Ganzen dienen.

ZÜRICH ERNST BERNHEIM

□□□

DER WAGNER

Fürst Huan las eines Tages in seiner Halle, als ein Wagner, der unten arbeitete, Hammer und Dreheisen hinwarf, die Stufen hinanstieg und fragte: „Es sei mir erlaubt zu fragen, welches die Worte sind, die du, mein Fürst, erforschest."

„Ich erforsche die Worte der Weisen", sagte der Fürst.

„Sind die Weisen lebendig?" fragte der Wagner.

„Nein," antwortete der Fürst, „sie sind tot."

„Dann sind die Worte," sagte der Wagner, „die du, mein Fürst, erforschest, nur der Abfall jener Männer."

„Wie kannst du, ein Wagner," rief der Fürst, „ein Urteil sprechen über das Buch, das ich lese? Erkläre deine Rede oder du sollst sterben."

„Dein Diener", sagte der Wagner, „wird es an seinem eignen Gewerbe erklären. Ich will ein Rad machen: arbeite ich zu sacht, kann ich es nicht fest genug machen; arbeite ich zu hastig, werden die Speichen nicht passen. Wenn die Bewegungen meiner Hand nicht zu sacht und nicht zu hastig sind, dann geschieht, was mein Geist meint. Worte können nicht sagen, wie das zugeht: es steckt eine heimliche Kunst darin. Ich kann sie meinen Sohn nicht lehren; er kann sie von mir nicht lernen. So mache ich, wiewohl siebzigjährig, in meinen alten Tagen noch immer Räder. Sind die Weisen tot und dahin, und mit ihnen das, was sie nicht lehren konnten, so kann, was du, mein Fürst, erforschest, nur ihr Abfall sein."

□□□

Aus *Reden und Gleichnissen des Tschuang-Tse.* Deutsche Ausgabe von *Martin Buber.* Im Insel-Verlag Leipzig 1910.

□□□